UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das dreizehnte Schuljahr

Blume, Wilhelm

Wiesbaden, 1955

Kap. VI: Beispiele und Anregungen aus dem Wahlfachunterricht

urn:nbn:de:hbz:466:1-83232

Visual Library

teure waren ausgezogen, eine Saline kennen zu lernen und eine bergmännisch ausgenutzte Landschaft aufzunehmen und aus ihr Luthers knorrige Gestalt herauswachsen zu lassen —; aber sie bieten in ihrer Mappe die Vorgeschichte, den Verlauf und die Nachwirkungen des großen Streiks im Mansfeldrevier, in den sie ohne Absicht hineingeraten waren. Sie haben ihre Augen aufgesperrt, sich die Lokalzeitungen aller Richtungen verschafft, darunter auch die Werkzeitung der Mansfelder Betriebe, die sich nach zwei volkstümlich gewordenen Bergleuten Nappian und Neucke nennt. Sie haben in dem Mansfelder Schulrektor einen verständnisvollen Ratgeber gefunden, der die Verhältnisse seit langem kannte; nachträglich haben sie sich von einem Landtagsabgeordneten das stenographische Protokoll der Sitzung besorgt, auf deren Tagesordnung der weithin beachtete Streik stand. Die sachliche Grundlage ihrer Arbeit haben sie sich in einer nüchternen Datenzusammenstellung geschaffen, die fast ein Jahr umspannt und in den klar formulierten Sätzen nur unbestrittene Tatsachen bringt.

Weshalb dieser ursprünglich nicht beabsichtigte Kurzbericht über eine zweite Mappe noch angefügt ist?

1. Weil sie in ihrer Sachlichkeit ein ganz unliterarisches Gegengewicht gegen die musisch beschwingte Art der anderen bildet,
2. weil sie zeigt, daß ein unvorhergesehenes Reiseerlebnis ebenso fruchtbar sein kann wie ein Plan,
3. weil wiederum die Pflege der Beziehungen zur Außenwelt in Besuchen und Korrespondenzen hervortritt, die man nie vernachlässigen soll,
4. weil ihre Anlage und ihr gegenwartnaher Inhalt neben vielen anderen Gründen einen Gegeneinwand abgeben gegen die Behauptung, ein Eindringen in ein enger umgrenztes Thema führe die Kursler in eine zu frühe Spezialisierung.

Kap. VI: Beispiele und Anregungen aus dem Wahlfachunterricht

1. In den Fremdsprachen

a) *Shakespeare im Englischkurs einer der 4 hessischen Versuchsoberstufen.*

(nach dem Erfahrungsbericht von Studienrätin Dr. Gertrud Scheibel; Hessische Beiträge zur Schulreform V. Jahrgang 53, Heft 3, S. 52 ff).

Sommersemester 1952.

Die Arbeitsgemeinschaft setzte sich aus 12 Teilnehmern zusammen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit sollte die Dichtung Shakespeares stehen. Diese wollten wir gründlicher kennenlernen, als es im Klassenunterricht möglich war.

Wir hatten Julius Cäsar abgeschlossen und überlegten nun, ob wir, ähnlich wie in einigen naturwissenschaftlichen Kursen angestrebt war, einmal die Arbeit in Gruppen versuchen sollten. Bedenklich erschien uns, daß uns dann die ge-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

samte AG nicht mehr als Forum zur Uebung in Beredsamkeit an der englischen Sprache zur Verfügung stand. So beschlossen wir, die neue Unterrichtsweise erst einmal an einem Gedicht auszuprobieren.

4 Sonette wurden ausgewählt und verteilt. Jede Gruppe versuchte Wortbedeutung und Gedankengang zu klären, danach widmete sich in jeder Gruppe einer dem guten Lesen, ein zweiter dem guten Uebersetzen, der dritte der Interpretation des Gedichts in englischer Sprache. Ein rhythmisch begabter Primaner beschäftigte sich neben seiner Leseaufgabe mit der Form des Sonetts, ein anderer neben seiner Uebersetzung mit der von Stefan George. Eine neue Gruppe entstand aus den übrigen, als sich die „Leser" mit dem „Rhythmiker" zusammensetzten und sich von ihm beraten ließen. Die Hilfe der Lehrerin wurde kaum in Anspruch genommen, jedoch prüfte sie die Ergebnisse, bevor sie der AG dargeboten wurden. Der Versuch erwies sich als gelungen.

Deshalb wurden nun größere Aufgaben verteilt. Vier Schüler — mehr zum Tragischen neigend — entschieden sich für „King Lear", drei fröhlichere Burschen für das Lustspiel „Twelfthnight", zwei nüchterne junge Leute für das Schauspiel „The Merchant of Venice", zwei feinsinnige für das Alterswerk „The Tempest", und ein begabter Einzelgänger war nicht davon abzubringen, sich mit den gesamten „Histories" zu beschäftigen und das Ergebnis seiner Arbeit in einer Abhandlung niederzulegen, der im Hinblick auf Umfang und Schwierigkeit als Ausdrucksform ausnahmsweise die deutsche Sprache zugebilligt wurde. Auch die Arbeiten über „King Lear" und „The Merchant of Venice" wurden als schriftliche Arbeiten, in englischer Sprache, am Schluß des Semesters abgeliefert, „Twelfthnight" und „The Tempest" hingegen im Unterricht von den betreffenden Schülern dargeboten. Zur Vorbereitung stand neben der häuslichen Arbeit ein Teil der Unterrichtsstunden zur Verfügung. Hier wurden die Schwierigkeiten, die der einzelne Schüler allein nicht überwinden konnte, mit Hilfe der Gruppe oder, wenn diese nicht ausreichte, mit Hilfe der Lehrerin aus dem Wege geräumt. Wie bei dem Sonett enthielt jede Arbeit einen der Gruppe gemeinsamen Anteil und eine für den einzelnen besondere Aufgabe. Das Drama der Gruppe wurde von ihren Teilnehmern erst einmal sprachlich gründlich erarbeitet und dann von einem jeweils verschiedenen Gesichtspunkt aus betrachtet. Unter den mündlichen Leistungen gelang am besten die Darbietung von „Twelfthnight". Nachdem die drei Unterprimaner gemeinsam ihr Drama durchgearbeitet hatten, verteilten sie eines jeden Aufgabenbereich untereinander. Einer widmete sich den derb-fröhlichen Trinkgenossen, ein anderer dem Narren und dem närrischen Malvolio, und der dritte folgte den verschlungenen Liebeswegen Orsinos und Violas, Sebastians und Olivias. In Charakterisierung der Personen und Beschreibung der Handlung lösten sie einander immer dann ab, wenn ihre Personen die Führung der Handlung übernahmen. Einzelne Szenen wurden in verteilten Rollen gelesen, und der „Narr" hatte nicht die Mühe gescheut, sich beinahe originalgetreue Melodien zu verschaffen, sie vorzusingen und auf der Guitarre zu begleiten. — Die beste schriftliche Leistung war eine Arbeit über den „Merchant of Venice", betitelt:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Glimpses of the Life in Skakespeare's Time as given in „The Merchant of Venice". Hier hatte der Schüler alle möglichen Zeugnisse zusammengetragen, die Sitten und Gebräuche im Shakespeare-England veranschaulichen.

Die Fülle der Arbeit, die geleistet worden war, ist leider durch Zeitmangel in ihren einzelnen Teilen der gesamten Arbeitsgemeinschaft nicht genügend zugänglich gemacht worden, da der Anstoß — wie oben dargelegt — etwas spät erfolgt war und die zu lösenden Probleme wohl auch etwas zu anspruchsvoll waren. Jedoch glaube ich, daß der Erfolg, der sicher zu verzeichnen war, auf die Freude, die der selbständigen Arbeit erwächst, auf das Verantwortungsgefühl der Gruppe gegenüber und auf den Spielraum, den die Gruppenarbeit dem Leistungsstand, der Begabung und Reife gewährt, zurückzuführen ist.

b) *Aus dem Erfahrungsbericht des St.Rts. J. Wenz über den Latein-Unterricht in der Hauptfach-Wahlgruppe der Aufbauschule Idstein.*
(Hessische Beiträge zur Schulreform, V. Jahrgang 53, Heft 3, S. 48 ff).

Ein Vorzug der aufgelockerten Arbeit ist, daß der Lehrer in den selbstgewählten Fächern die Arbeitsfreude voraussetzen kann und daß sich dem Schüler durch die selbständigere Arbeit neue Aspekte eröffnen, die die bisherigen Einsichten vertiefen.

Die 8 Schüler, die sich gemeldet hatten, wurden zunächst in die Sallust-Lektüre (Bell. Cat.) kursorisch eingeführt. Bei der dann einsetzenden Interpretation stellte man u. a. fest, wie dem Autor die griechische Philosophie dienlich gewesen war, die sozialen und politischen Mißstände in Rom aus der Verfassung des Menschentums überhaupt zu erklären und Wege zur Gesundung zu zeigen. Durch Hinzuziehung des Prooemiums von Bell. Jugurth. wurde den Schülern klar, wie Sallust durch eigenes Verschulden auf politische Tätigkeit verzichten mußte und sich so der Geschichtsschreibung zuwandte, dabei aber den Anspruch erhob, daß seine Tätigkeit auf gleicher Stufe mit dem Wirken des Staatsmannes stehe. Die historisch interessierten Schüler folgten mit besonderer Anteilnahme; ein anderer Gesichtspunkt war, auf den eigenwilligen und kraftvollen Stil zu achten. Dann las man die catilinarischen Reden Ciceros, 1-2 vollständig, 3-4 in Auswahl. Für die *Semesterarbeit* konnten die Schüler zwischen folgenden Themen wählen:

1. In welchen Kreisen fand Catilina seine Anhänger und weshalb gerade in diesen?
2. Wie verlief die catilinarische Verschwörung nach der Darstellung Ciceros, wie nach der des Sallust?
3. Vergleichen Sie die soziale Entwicklung in Sallusts Coniuratio mit der unserer Tage!
4. Kann man Sallusts Coniuratio als eine Biographie bezeichnen?

Alle Arbeiten verrieten eigenes Forschen und viel freudigen Fleiß; man hatte den Eindruck, daß die Schüler eine neue Form ihres Arbeitswillens gefunden hatten. . . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Kurz-Bericht über den Stoffplan im Wahlhauptfach Sozialkunde in einer der hessischen Versuchsoberstufen

(a. a. O. S. 63 f).

A. Was versteht man unter „sozial" und unter „Sozialismus"?

B. Versuch eines vorläufigen, doch möglichst systematischen Ueberblicks über die verschiedenen Sozialauffassungen (im Anschluß an „Mombert-Diehl, Quellenhefte").

C. Vier Monatsarbeiten.

a) Sozialismus und Humanität (Schriftenreihe „Besinnung", Verlag Mittelbach, Stuttgart).

b) Was versteht man unter „christlich-sozial"? (Vor allem im Anschluß an Friedrich Naumann).

c) Grabowskys Darstellungen des Sozialismus in seinem Buch „Die Politik, ihre Elemente und ihre Probleme", Zürich 1948.

d) Friedrich Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft".

D. Diese vier Monatsarbeiten sollen nun zu vier Semesterarbeiten erweitert werden.

a) Die liberale (humane) Grundhaltung zu den Problemen des Staates und der Gesellschaft (im Anschluß an Wilhelm von Humboldts „Grenzen der Wirksamkeit des Staates" und Benjamin Constants „Ueber die Gewalt").

b) Die christlich-soziale Grundhaltung (sozusagen als Querverbindung zwischen Konservatismus, Liberalismus und Sozialismus. — Quellenangaben bei Wilhelm Mommsen, Weinel und Theodor Heuß).

c) Die sozialistische Grundhaltung (im Anschluß an Quellenangaben bei Wilhelm Mommsen und Hans Freyer).

d) Die konservative Grundhaltung (im Anschluß an historische Dokumente bei Wilhelm Mommsen).

Die politischen Grundbegriffe sollen — i. S. Hans Freyers — in ihrem Ursprung aufgesucht und möglichst klar herausgearbeitet werden.

Gemeinsame Lektüre: Rousseau: „Contrat social"; Marx und Engels: „Das kommunistische Manifest". Aus „Meisterwerke der Staatsphilosophie" (Walter Gruyter-Verlag, Berlin und Leipzig 1923). Außerdem noch vorgesehen: Platons „Siebenter Brief".

3. Schwingungen und Wellen im Physikkurs (Kl. 11–13) der Schulfarm Insel Scharfenberg 52/53

(3 Wochenstunden)

Zuerst system. Aufbau der Theorie elastischer Schwingungen, dann allgemeine Schwingungsvorgänge; Entwicklung der elastischen Wellen aus elastischen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schwingungen infolge Koppelung der Elementarpendel; Brücke dazwischen die Erklärung der Eigenschwingungen als stehender Wellen.

Es folgt die Behandlung der Wellen in 2- und 3-dimensionalen Medien und damit die allgemeine Wellenlehre. Anschließend Schwingungs- und Wellenvorgänge der Akustik, Ultraschalltechnik, Theorie der Wasserwellen und der Optik, einmal als Beispiele und Anwendungen der allgemeinen Schwingungs- und Wellenlehre, andererseits Herausarbeiten der für diese Vorgänge charakteristischen Besonderheiten (z. B. der Dispersion bei Wasser- und Lichtwellen).

Ergänzende Seitenblicke auf Lichterregung (Bohrsche Theorie der Spektren), auf die sog. Wellenmechanik und die elektromagnetischen Schwingungen und Wellen.

Die Physiker der 13. Klasse haben daneben einen *abschließenden* 2stündigen Kurs über Atomphysik mitgemacht; er war nach dem Gang der historischen Entwicklung geordnet; das brachte den Vorteil, wenn auch hier und da Vorwegnehmen und ein spezielles Verfolgen einzelner Entwicklungslinien eingeschaltet werden mußten, daß das Werden der physikalischen Erkenntnis unmittelbar deutlich wurde und damit ein Einblick in die Arbeitsweise der Physik *im Zusammenhang* sich auftat. Es wurde klar, durch welche experimentellen Befunde sich allmählich die rein spekulative Atomvorstellung zu den modernen Vorstellungen präzisierte, wie damit aus der Atomhypothese eine Atomtheorie wurde:

1. Philosophische Atomtheorie: spekulativ bei Demokrit, Gassendi mit der Ueberleitung in die naturwissenschaftliche Theorie durch Newton (Mechanik der Massenpunkte) und Boyle (Begriff des chemischen Elements).
2. Atomtheorie in der Chemie: Allgemeine Gesetze der Chemie, ihre Erklärung durch die Atomhypothese und die Molekularhypothese (nach Dalton und Avogadro); Bedeutung chemischer Gleichungen; periodisches System phänomenologisch.
3. Kinetische Theorie der Materie: Bernoulli, Clausius, Boltzmann: Kinetische Fassung des allgemeinen Gasgesetzes, Temperatur zurückgeführt auf die kinetische Energie der Moleküle, mittlere quadratische Geschwindigkeit der Moleküle usw. 2. Hauptsatz: wahrscheinlichkeitstheoretische Ausdeutung durch Boltzmann, Makro- und Mikro- (Molekular-) Physik.
4. Atomistik der Elektrizität: Faradays Gesetze der Elektrolyse; Bestimmung des elektrischen Elementarquantums, Gasentladung, Kathodenstrahlen, l/m der Strahlen, das Elektron.
5. Moderne Atomphysik: Röntgenstrahlen, Radioaktivität, Rutherfords Atommodell, Plancksche Quantentheorie (Gesetze der Strahlung), Einsteins Photonentheorie, de Broglies Umkehrung: Wellenmechanik; Bohrsche Theorie des Atombaus, Erklärung der Spektren, Schalenaufbau der Elektronenhülle, periodisches System der Elemente. . . .
6. Moderne Kernphysik: Kernaufbau, Isotopie, Kernprozesse: Kernumwandlungen und -spaltungen; Atomenergie, Einsteins Formel, die Elementarteilchen.

W. Hartkopf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN